

Unfähigkeit über die Liebe

›Was wir können‹ und ›Die Nacht, die Lichte‹ sind die beiden Kurzgeschichten, die jeweils von Peter Stamm und Clemens Meyer geschrieben werden. Sowohl als Liebesgeschichten haben sie beide zweifellos etwas gemeinsam. Zuerst werden diese zwei Geschichten in der ersten Person beschrieben, und die Erzähler sind die Helden. Darüber hinaus sind die zwei Geschichten passieren zwischen dem Erzähler und der Heldin, und es ist eigentlich interessant zu bemerken, dass die Enden der beiden Liebesgeschichten voll von Bedauern und Mitleid sind: Die beiden Paare der Hauptfiguren sind nicht miteinander zusammen.

Tatsächlich existieren es Unterschiede zwischen den beiden Geschichten: die ›Was wir können‹ spricht darüber, wie die Heldin, Evelyn, zeigt ihre Interessen und Absicht von zusammen zu sein, um den Erzähler, aber es endet leider mit dem höflichen Müll des Erzählers; dennoch spricht die ›Die Nacht, die Lichte‹ darüber, wie der Erzähler, der letzte Hoffnung hält, die Heldin zu finden, drückt sein Gefühl der Liebe zu der Frau, die er liebte, seitdem sie dreizehn war, aber es hat auch den indirekten Müll von ihr zur Folge. Es ist jedoch immer noch aufgefallen, dass Evelyn, die arme Frau in der ›Was wir können‹, und der Erzähler in der ›Die Nacht, die Lichte‹, einige gemeinsame Merkmale in Persönlichkeiten und Verhaltensweisen haben. Sie beide bekommen nicht viele Aufmerksamkeiten von anderen, und sie sind ein bisschen unsicher. Evelyn sammelt Trachtenpuppen gern und stellt sie rund um das ganze Haus, aber alle puppen von ihnen haben von ihren Eltern, nicht von ihr selbst, empfangen; sie beabsichtigt, mit dem

Erzähler zu sprechen, dass sie viele Briefe von einem Mann erhielt, darum zu zeigen, sie populär ist; ihre Freunde veräppeln sie auf ihrer Geburtstagsfeier und glauben, sie ist eine „alte Schachtel“... Alles zeigen, dass Evelyn ist nicht so zuversichtlich über sie selbst, und sie versucht ihr Bestes, um die Aufmerksamkeit anderer auf ihr zu erhalten. Ebenso ist der Erzähler in der ›Die Nacht, die Lichte‹ nicht so zuversichtlich über ihn selbst. Er ist so schüchtern, mit der Frau, die er liebt, nicht bleiben zu können. Er kann nicht sie anstarren, aber nur sie ansehen, wenn sie nicht bewusst ist; die Frau lacht auch ihm, weil sie sich vorstellen nicht konnte, er war in einem Anzug... Darüber hinaus bringen sie ihre Gefühle nicht direkt zum Ausdruck. Evelyn steht vor dem Erzähler nur mit ihrer Unterwäsche, ihre Meinung auszudrücken, und der Erzähler in der ›Die Nacht, die Lichte‹ wählt, seine Liebe implizit zum Ausdruck zu bringen—er ist bereit, in der Stadt, wo sie lebt, zu bleiben...